

5. Neue Kirchenleitungen im Jahr 2017

Im März oder April 2017 findet in der Kreisstadt Waisai auf der Insel Waigeo (Raja Ampat) die nächste Synode statt. Sie wird unter anderem eine neue Kirchenleitung wählen. Danach finden in allen Kirchenkreisen ebenfalls Wahlsynoden statt. Nach der Kirchenordnung müssen Superintendenten (Dekane) nach zwei Amtsperioden ausscheiden. In einigen unserer Partnerkirchenkreise werden demnach neue Superintendenten gewählt werden.

6. Internationale Partnerschaftskonsultation der VEM

Im Juli 2017 veranstaltet die VEM eine internationale Partnerschaftskonsultation in Wuppertal. Auch West-Papua wird vertreten sein. Wir sind dankbar, dass über die Gemeinschaft der Kirchen in der VEM auch die besonderen Probleme West-Papuas bei Christen aus anderen Ländern Beachtung finden und mitgetragen werden. Wir dürfen uns auf Begegnungen freuen.

7. Jugendbegegnung des Kirchenkreises Schwelm in West-Papua

Der Kirchenkreis Schwelm bereitet zurzeit eine Jugendbegegnung in Papua vor. Etwa 10 Jugendliche und junge Erwachsene werden im August 2017 für ca. vier Wochen nach Papua reisen und dort mit Jugendlichen aus den Partnerkirchenkreisen zusammentreffen.

Zum Schluss:

Wir sind dankbar, dass wir diese Partnerschaften haben. So geht der Blick unserer Gemeinden gelegentlich hinaus in die Weite, weg von den eigenen Problemen. Wir wollen nicht nachlassen in unserer Fürbitte für unsere Geschwister in West-Papua. Wir wollen auch in schwierigen Zeiten an der Partnerschaft in Treue festhalten.

Informationen aus der Partnerschaft zu West-Papua.



Mitarbeiterinnen der Frauenarbeit der Evangelischen Kirche in West-Papua besuchen den Kirchenkreis Schwelm.

Am 5. Februar 2017 wird in den Kirchenkreisen Schwelm (Westfalen) und Wied/Neuwied (Rheinland) der Partnerschaftssonntag begangen. Wie in früheren Jahren haben wir einige kurze Informationen zusammengestellt, die auch im Gottesdienst verlesen oder weitergegeben werden können, ggf. auch in Auswahl. Unser Partnerschaftssonntag fällt in diesem Jahr auf den Tag, der in Papua als Tag der Ankunft des Evangeliums in allen Gemeinden mit einem Gottesdienst begangen wird. Am 5. Februar 1855 betraten die ersten beiden Missionare das Land. Es waren die Deutschen Carl Wilhelm Ottow und Johann Gottlob Geißler. Immer wieder nennen die Papua diese beiden Namen, wenn es um die Verbindung zu Kirchen und Gemeinden in Deutschland oder auch zu deutschen Freunden geht. Für unsere Geschwister in Papua ist daher gerade die Verbindung zu Deutschland besonders wichtig.

Diese Informationen werden auch anderswo genutzt, z.B. in der Gemeinde Waldbröl und den Gemeinden in der Protestantischen Kirche in der Pfalz, die Partnerschaften zu Gemeinden in West-Papua haben.

Schwelm, im Januar 2017

Thomas Bracht Siegfried Zöllner

1. Weihnachten in Papua

Wie in jedem Jahr wird Weihnachten auch in unseren Partnergemeinden als besonderer Höhepunkt gefeiert. An den Straßen werden so genannte Weihnachtshütten aufgebaut, Lautsprecher lassen Weihnachtslieder erklingen, Jugendliche treffen sich regelmäßig in diesen Hütten, in allen Gemeindegruppen finden Weihnachtsfeiern statt.

Doch erstmals in diesem Jahr ist etwas anders geworden: Unser Freund und Koordinator für die Partnerschaft, Natan Pahabol, schrieb:

*„Mit meiner Familie wünschen wir euch ein gesegnetes Weihnachtsfest am 25. Dezember. Möge der Weihnachtsfrieden in Jesus Christus bei euch sein. Wie immer gibt es bei uns sehr viele Weihnachtsprogramme – **und es gibt Konflikte zwischen Christen und Muslimen.** Wir hoffen, dass das Fest bei euch in Deutschland friedlich gefeiert werden kann.“*

Zum ersten Mal ist von Konflikten zwischen Christen und Muslimen in Papua die Rede.

2. Program-Stimmung statt Toleranz in Indonesien

Bisher galt der Islam in Indonesien immer als sehr tolerant und offen für eine demokratische Entwicklung. Das hat sich in den letzten Monaten geändert. Anlass war die Wahl des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Jakarta. Er wurde gewählt, obwohl er Christ ist. Er gehört der chinesisch-stämmigen Minderheit an. Das war den radikalen Muslimen ein Dorn im Auge. Sie machten Stimmung gegen ihn. Durch Verdrehung und Fälschung einiger Sätze in einer Rede wurde er der Blasphemie, also der Gotteslästerung, beschuldigt. Er wurde angeklagt und steht jetzt vor Gericht. Man wirft ihm vor, den Koran beleidigt zu haben. Das Ganze ist ein schmutziges Spiel seiner politischen Gegner, die viel Geld ausgeben, um Stimmung gegen ihn zu machen. Sie haben Demonstrationen organisiert und so eine Programstimmung gegen Christen geschaffen. Da inzwischen auch in West-Papua die Muslime in der Mehrheit sind, wirkt sich

dies alles auch in West-Papua aus. Die Christen in Indonesien wagen kaum mehr, in der Öffentlichkeit aufzutreten. Für sie bringt die Zukunft neue und größere Schwierigkeiten.

3. Der Wunsch der Papua: „Raus aus Indonesien“

Die Kampagne gegen den christlichen Oberbürgermeister befeuert den Wunsch der Papua, von Indonesien unabhängig zu werden. Es gab Demonstrationen in West-Papua mit Spruchbändern wie: „Gegen den christlichen Bürgermeister demonstrieren – heißt West-Papua aus dem Land hinauswerfen.“ Mit andern Worten: Ihr zeigt ja, dass ihr uns nicht haben wollt. –

Während der Vollversammlung der Vereinten Nationen im November 2016 sprachen sieben pazifische Länder zum Konflikt West-Papua – Indonesien. Von allen Rednern wurden die andauernden Verletzungen der Menschenrechte angesprochen. West-Papua auf der Bühne der Weltpolitik – das erweckte bei den Papua neue Hoffnung auf Unabhängigkeit. Die Reaktion der indonesischen Sicherheitskräfte erfolgte umgehend: Im Jahr 2016 wurden 4.924 Festnahmen registriert, im Jahr 2015 waren es 1.015. Die Zahl bezieht sich nur auf Festnahmen bei Demonstrationen oder Gottesdiensten aus bestimmten Anlässen. Die Sicherheitskräfte sehen manchmal auch Gottesdienste als politische Demonstration an. Oft wurden gegen die Organisatoren der Demos Prozesse eingeleitet und Gefängnisstrafen verhängt. Besonders die politische Bewegung Nationales Komitee West-Papua (KNBP) steht im Fokus der Sicherheitskräfte und des Geheimdienstes. Allein die Mitgliedschaft ist Vorwand oder Grund für eine Festnahme.

4. Die Kirche schweigt nicht

Im Juni 2016 wandte sich Kirchenpräsident Alberth Yoku in einem Brief an die Partner im Ausland. Er nennt die Massenverhaftungen und den unverhältnismäßigen Einsatz der Sicherheitskräfte, die auch schwere Waffen einsetzen. Er beklagt Verletzungen der Menschenrechte wie Tötungen, Folter, Raub, Mord, Vergewaltigungen und Entführungen, und er nennt konkrete Beispiele. Er schreibt unter anderem: „Am 12. Juni fuhr in Wamena ein Auto absichtlich in eine Gruppe Jugendlicher, die gerade aus der Kirche kamen - ein Toter und fünf Verletzte.“ Nur ein Beispiel, dem viele hinzugefügt werden könnten. Alberth Yoku bittet die Partner der GKI-TP um Hilfe und schließt seinen Brief mit dem Satz: Bitte, denkt an uns in euren Gebeten.

